(Zweites Blatt).

Thorner Zeitung.

Nr. 183 | Sonntag, den 8. August | 1897.

* Politische Wochenschau.

Wir hoffen, daß die Reise unseres Kaisers nach Petersburg, die z. Z. naturgemäß im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses steht, die Erwartungen erfüllen wird, die wir einzig und allein in dieselbe setzen, nämlich die persönliche Freundschaft zwischen den beiden Monarchen zu bekräftigen und das Einvernehmen der Vertreter der beiderseitigen Regierungen in einigen internationalen Fragen, besonders der europäischen Orientpolitik, aufs Neue festzustellen. Darüber hinaus erwarten wir von der Reise nichts, eine Annäherung der beiden Nachbarvölker erscheint uns bei der völligen Verschiedenheit der von ihnen vertretenen Anschauungen und Interessen für absehbare Zeit gänzlich ausgeschlossen. Diese Ansicht wird leider nur zu nachdrücklich durch das Verhalten der russischen Presse bestätigt, die von dem Besuche des deutschen Kaiserpaares nur ganz officiell Notiz nimmt, dagegen sich heute schon mit nicht zu verkennender Absicht in überströmenden Artikeln über das brüderliche Frankreich und den geliebten Präsidenten der Republik, Felix Faure, ergeht. Es ist nothwendig, daß man von dieser Thatsache Kenntniß nimmt und sich angesichts derselben vor überschwänglichen Hoffnungen bewahrt, denen nur Enttäuschungen folgen würden. Thut man dies, so kann man mit dem zu erwartenden Ergebniß der Kaiserreise nach Petersburg immerhin wohl zufrieden sein. Wir verlangen von Rußland weiter nichts, als daß es uns in Frieden unsere Wege gehen läßt, so wie wir nicht daran denken, ihm seine Kreise zu zerstören.

Daß es während des Besuches unseres Kaisers in der inländischen Politik unverändert ruhig weiter gehen wird, steht außer Zweifel. Mit großem Interesse ist die amtlich bekannt gegebene Ernennung des Staatsministers a. D. v. Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein bei Freund und Feind — Herr v. Köller hat bekanntlich von beiden ein volles Maaß — aufgenommen worden. Daß sich ferner die Gerüchte über einen alsbaldigen Rücktritt des Reichskanzlers erhalten, ist bei dem hohen Alter des Fürsten zu Hohenlohe wohl zu begreifen. Außer diesen politischen Thatsachen sind es natürlich die Verheerungen in Schlesien und Sachsen, unter deren Banne sich Jedermann befindet, so weit die deutsche Zunge klingt. Man spricht und denkt kaum mehr von etwas Anderem, als den schrecklichen Opfern an Gut und Blut, welche die Unwetter in den betroffenen Provinzen gefordert haben. Aber man spricht und denkt nicht nur, man handelt auch, wie sich's gebührt. Unter der Leitung eines in Berlin gebildeten Centralkomitees haben sich aller Orten Lokalorganisationen gebildet, die ein eifriges Sammelwerk begonnen haben. Hoffentlich wird hierdurch die herzzerreißende Noth der vom Hochwasser Ruinirten wenigstens etwas gelindert. Ob von Reichswegen, wie das wohl verlangt worden ist, ein besonderer Fonds zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen flüssig gemacht werden wird, ist zweifelhaft, dagegen wird der Staat sich der Heimgesuchten zweifellos annehmen.

Den orientalischen Wirren scheint nun endlich das letzte Stündlein geschlagen zu haben, der Präliminarvertrag ist zu Stande gekommen und es erübrigt nur noch, daß die Vertreter der Pforte und Griechenlands die Bestimmungen desselben annehmen. Daß sich Griechenland noch einmal auf das hohe Pferd setzen und die ihm auferlegte Finanzkontrolle abzuschütteln versuchen wird, steht freilich außer Frage. Aber die Proteste und Protestchen, welche man in Athen auch erheben mag, können auf den Gang der Dinge keinen Einfluß mehr ausüben. Griechenland muß und es wäre ihm sehr viel dienlicher gewesen, wenn es schon früher hätte „müssen" müssen. Im Uebrigen kann es doch aber von Herzen zufrieden und froh sein, daß ihm die Mächte und nicht die Pforte, wie es Rechtens gewesen wäre, den Frieden dictirt haben. Die ihm auferlegten Lasten stehen doch in der That in gar keinem Verhältniß zu dem Frevelmuth, mit dem es s. Z. den Krieg vom Zaune gebrochen und das gesammte Europa in Unruhe versetzt hat.

Die Wirren im ungarischen Abgeordnetenhause sind erfreulicherweise beigelegt, das Haus arbeitet schon seit Tagen in gewohnter Weise, so daß sein Pensum bereits in diesen Tagen aufgearbeitet und die Session geschlossen werden wird. Schlimmer sieht es dagegen bedauerlicherweise noch immer in Oesterreich aus, die Badeni'sche Sprachenverordnung erweist sich dort als ein unerschöpflicher Born von Zerwürfnissen und Feindseligkeiten, die noch zu sehr ernsten Consequenzen führen werden.

Suggestion.

Novellette von Jean Reibrach. Uebersetzt von Georg Laube.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Thun Sie uns doch den Gefallen, lieber Doktor," bat die Frau des Hauses, „ein Experiment! Schläfern Sie Jemanden ein!" Ein finstere Wolke flog über das Gesicht Doktor Duchatel's: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, ich befasse mich nicht mehr mit Magnetismus."

„Ah! Und warum?"

Andere Damen der Gesellschaft, denen die Neugierde aus den Augen blitzte, waren hinzugetreten, und die Bitte, welche soeben noch zwischen ihren halbgeöffneten rothen Lippen schwebte, verschloß sich hinter einem Schmollen des Vorwurfs.

Nachdenklich wiederholte er:

„Warum?"

Dann, nach einem Augenblicke des Zögerns, fuhr er fort:

„Ich schulde Ihnen eine Erklärung, um meine Weigerung zu rechtfertigen. Nun wohl! Sei es!"

„Eine Geschichte?" fragte Jemand.

„Eine wahre Geschichte!" bestätigte Duchatel melancholisch. Und als man sich gesetzt hatte, begann er:

II.

Vor etwa achtzehn Monaten begab ich mich in die Provinz, um einen meiner Freunde zu besuchen. Nennen wir ihn Paul wenn Sie wollen. Die Wechselfälle des Lebens hatten uns sei, langem getrennt, insbesondere seine Heirath, nach der er sich auf ein entlegenes Gut auf dem Lande zurückgezogen hatte. Aber sehr oft, aus der Mitte meiner Arbeiten und nicht ohne geheimen Neid, waren meine Gedanken dem stillen friedlichen Winkel zugeflogen, wo er seine Stunden mit Jagen, Fischen und Spazierenreiten angenehm verbrachte.

Sogleich bei meiner Ankunft fand ich diese Eindrücke wieder. Eine Stimmung der Ruhe, der Heiterkeit, des Friedens ging von der Baum-Allee aus, an deren letztem Ende das Schloß im Style Ludwig XIII. sich erhob, umzittert von den Sonnenschatten des alten herrlichen Parks. Mit seinen sanftschattigen Alleen, mit den moosbewachsenen alten Bäumen, fern von jedem störenden Geräusch, vom Lärm des Alltags, schien mir der Ort zu einer Idylle wie geschaffen.

Paul hatte mich auf dem Bahnhofe erwartet. Ich sah seine Frau erst etwas später, vor dem Diner. Sie war sehr schön: schwarze Augen, deren leuchtende Blicke, wenn die Lider sich senkten, wie Blitze hervorzuckten; ein prächtiger, üppiger Wuchs, ein leicht gebräunter Teint, der von Gesundheit und warmblütiger Jugend zeugte.

Ich konnte nicht umhin, sie zu bewundern; und doch, es war seltsam, ich empfand etwas wie eine Enttäuschung. War es Einbildung? War es das allzu Derbe in dieser Schönheit, die einem heißen Sommer glich, dessen sengende Gluth alles Leben hervordrängt? Diese Frau paßte schlecht in mein Idyll. Ihr volles, zu kräftiges Leben schien mir den Rahmen der Ruhe und des Friedens zu zersprengen.

Ueberdies, ein zweiter Gast stellte sich ein, ein junger Mann, ein Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft. Und als ich meinen Blick wieder auf Paul ruhen ließ, erschien mir mein Freund plötzlich verändert. Die erste Freude über meine Ankunft war aus seinen Augen geschwunden, und ich sah ihn jetzt zweifellos in seinem gewöhnlichen Zustande, ein wenig gealtert, fast abgespannt, dabei verlegen und von jener versteckten nervösen Gereiztheit des mißtrauischen Gatten, der fürchtet seine Gedanken zu verrathen.

Ich hatte nicht Zeit, mich lange mit diesen Beobachtungen aufzuhalten. Die Erinnerungen, die in uns aufstiegen, in der Behaglichkeit dieses nach dem Parke zu offenen Eßzimmers bei der süßen Melancholie der langsam herabsinkenden Nacht, ließen mich weit zurückschweifen. Dann, gegen das Ende des Diners nahm die bisher zerstreute Unterhaltung plötzlich eine bestimmte Richtung an und ging mit vollen Segeln auf ein Gebiet über, daß damals alle Welt leidenschaftlich interessirte, die Erscheinungen eben von Hypnotismus und Suggestion.

Mein Freund hatte sich gleich von den ersten Entdeckungen an eifrig mit diesen Studium befaßt und seit Monaten kam es zu häufigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und seiner Frau.

Sie leugnete Erscheinungen dieser Art und hielt eigensinnig daran fest, daß in ihnen nichts Anderes zu sehen sei, als Gauklerkünste und Marktschreierei, während Paul, abgesehen von dem, was er darüber gelesen, viele sehr merkwürdige Dinge aus seinen eigenen Experimenten bestätigen konnte.

Mit spöttischer Ungläubigkeit hatte er sich eines Tages in Paris selbst als Medium angeboten und nachdem er eingeschläfert worden und wieder aufgeweckt war, hatte er unwissentlich verschiedene Handlungen ausgeführt, die ihm während seines Schlafes eingegeben worden waren.

„Man hat sich über Dich lustig gemacht," sagte seine Frau. Und indem sie sich zu mir wandte, fügte sie hinzu:

„Kommen Sie, Doktor, helfen Sie mir diese Hirngespinnste aus dem Kopf zu treiben. Ich versichere Sie, er wird verrückt davon!„

In die Enge getrieben, war ich gezwungen, ihr zu widersprechen. Ich gestand, daß ich mich selbst lebhaft für diese Fragen interessirte und führte unwiderlegbare Thatsachen an, deren Zeuge ich gewesen war. Aber sie behielt ihren unbezwinglichen Eigensinn bei, und mit dem Lächeln der schönen Frau erklärte sie, erst daran glauben zu wollen, wenn sie sähe — und dann noch . . . .!

„Die Sache ist sehr einfach," ergriff sie wieder das Wort, „da mein Gatte sich zum Medium eignet, so haben Sie die Freundlichkeit und machen Sie einen Versuch."

Paul selbst bot sich übrigens mit Eifer zu dem Experimente an.

Ich sah ihn an; ich fühlte an seinem etwas schwankenden Blick, daß er sofort in meine Gewalt fallen würde.

Wir begaben uns in den Salon.

Paul war in der That ein vorzügliches Medium; sogleich bei den ersten Bestreichungen versank er in hypnotischen Schlaf.

In einem Fauteuil zusammengekauert, den Hals weit vorgestreckt, die Augen halb geschlossen, war seine Frau dem Vorgange gefolgt.

„Er schläft!" kündigte ich an.

Sie rief ihren Gatten, trat zu ihm, ergriff seine Hand, hob sie empor und gab dann den Arm frei, der leblos zurücksank.

„Es ist wahr!" meinte sie. „Nun wohl, jetzt befehlen Sie ihm etwas . . ."

Sie schien zu suchen.

Warten Sie, es muß eine ungewöhnliche, absonderliche Handlung sein, die er nicht errathen kann, die mit seinen sonstigen Lebensgewohnheiten in keinem Zusammenhange steht."

Sie blickte um sich. Auf einem Tische lag eine geöffnete Zeitschrift für Hypnotismus, darüber ein feines Papiermesser aus Perlmutter; sie blätterte rasch darin.

„Sehen Sie," sagte sie plötzlich, indem sie den Finger auf eine Notiz legte, „hier ist ein Experiment, das, wie man vorgiebt, mit Erfolg im Krankenhause der Salpetrière angestellt wurde: wiederholen Sie es und ich werde bekehrt sein."

Das Experiment bestand darin, dem Medium einen entschlossenen Akt zu einer bestimmten Stunde zu suggeriren; und in diesem Falle, war der entschlossene Akt der Selbstmord, ausgeführt mit einem harmlosen Gegenstand, den der Patient für für einen Dolch nahm.

„Gerne!" erwiderte ich.

Sie reichte mir das Papiermesser:

„Er hat eine besondere Vorliebe für dieses Messer," setzte sie hinzu, „und da es ein leicht zerbrechliches Stück ist, würde es mir unmöglich sein, an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln, falls er es wirklich an seinen Kleidern brechen sollte."

„Seien Sie überzeugt," antwortete ich, „daß das Messer zerbrochen werden wird."

Ich wandte mich wieder zu meinem Freunde, und indem ich ihm das Perlmuttermesser vor die Augen hielt, sagte ich langsam:

Sie sehen diesen Dolch? Ich lege ihn hierher, auf diesen Tisch. Morgen früh, wenn die Frühstücksglocke läuten wird, werden Sie diesen Dolch nehmen und sich damit tödten!"

Ich weckte ihn auf. Er erinnerte sich an nichts. Nur eine etwas komische Unruhe hatte ihn ergriffen: er war gespannt auf den Akt, den ich ihm eingegeben haben mochte und er machte sich darauf gefaßt, von einem Augenblick zum andern von irgend einem unwiderstehlichen Verlangen gepackt zu werden, dessen Erwachen in sich selbst er erwartete.

Der Rest des Abends verging sehr heiter.

Am anderen Morgen früh ergingen wir uns alle Drei auf der Terrasse, als plötzlich die Frühstücksglocke ertönte. Paul hob den Kopf; dann mit einem Male verließ er uns und trat hastigen Schrittes in das Schloß. Seine Frau war sehr blaß geworden.

Kommen Sie jetzt schnell, gnädige Frau," sagte ich zu ihr.

Aber sie blieb unbeweglich stehen.

„Zu welchem Zweck?„ sagte sie. „Ich sehe wohl, daß die Suggestion Recht behält. Da, er ist weggelaufen! Jetzt wird er er erst völlig verrückt werden."

Rasch eilte ich nach dem Salon, um nach meinem Medium zu sehen. Aber an der Thür wich ich entsetzt zurück und stieß einen lauten Schrei aus. Paul lag ausgestreckt auf dem Boden, todt, einen Dolch im Herzen.

III.

Einen wirklichen Dolch?" fragte Jemand.

„Ja," erwiderte Duchatel, „einen wirklichen Dolch."

Er fügte hinzu:

„Ich blickte auf den Tisch. Das Perlmuttermesser war verschwunden."

Dann nach einem Stillschweigen ließ er noch die Worte fallen: „Die Frau Paul's hat sich seither wieder vermählt; sie hat den jungen Mann geheirathet, den Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft, der am Abend vorher mit uns dinirte."

Vermischtes.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Zündhölzchen aus Papier sind die neueste Erfindung der Zündholzindustrie in Oesterreich, worüber die „N. Fr. Pr." berichtet: Eine Wiener Firma hat diese Erfindung vor etwa Jahresfrist erworben, ein Etablissement errichtet und nach überaus mühevollen Versuchen ist es gelungen ein Fabrikat herzustellen, welches Aussehen erregen wird. Die von dieser Firma erzeugten Zündmasseträger aus Pappe, Paper vestas genannt, gelangen schon in diesen Tagen in den Handel. Die Brenndauer dieser Zündstäbchen ist eine geradezu unglaubliche; ein derartiges Stäbchen, an Dimensionen und Aussehen einem schwedischen Zündhölzchen vollkommen gleich, brennt ca. 3 Minuten. Die Paper vestas sind mit Köpfchen aus einer neuen vollkommen giftfreien Zündmasse versehen.

Das Räuberunwesen in der Mandschurei hat einen äußerst bedrohlichen Umfang gewonnen. Wie schon gemeldet, griffen Räuberbanden im Ussurigebiet die russischen Ingenieure und Bahnarbeiter an, welche die sibirische Eisenbahn durch die Mandschurei bauen sollen. Jetzt wird aus Shangai gemeldet, daß die Räuberbanden nicht bloß die russischen Arbeiter, sondern auch die chinesischen Einwohner überfallen. In der Provinz Girin sind sogar 300 chinesische Soldaten aus dem Heere ausgetreten und zu den Räubern übergegangen, die sich bereits dem Vertragshafen Niutschwang nähern, überall auf ihren Zügen kleine Städte und Dörfer plündernd und brandschatzend. In Niutschwang selbst herrscht großer Schrecken, alle Leute verschließen bei eintretender Dunkelheit ihre Häuser und die Reichen halten sich Bewaffnete zu ihrem Schutze. Auch die Besatzung rüstet sich zur Vertheidigung.

Durch zahlreiche Experimente hat, wie amtlich mitgetheilt wird, Professor Goldstein von der Berliner Sternwarte wahrscheinlich gemacht, daß die Schweife der Kometen weiter nichts sind, als von der Sonne ausgehende Kathodenstrahlen (Kathodenstrahlen spielen bekanntlich auch bei den Röntgen'schen Durchleuchtungen eine Rolle), die durch die Berührung mit dem festen Kern der Kometen sekundäre Strahlen auslösen, die dann als Schweife in die Erscheinung treten. Diese Entdeckung wird auch für die Lösung zahlreicher anderer Probleme bedeutsam sein, u. a. für die zweifellosen aber bis jetzt sehr schwer zu erklärenden Wirkungen der Sonne auf die elektrischen und magnetischen Erscheinungen der Erde, nämlich auf die Polarlichter, die Gewitter, die Zustände des Erdmagnetismus und die in den Telegraphenlinien beobachteten elektrischen Erdströme.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Jaquettes und Kragen in modernster Ausführung auffallend billig. 

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September d. Js. resp. für die Monate Juli und August d. Js. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 10. August cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 11. August cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen. 3205

Thorn, den 6. August 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12 000 Klg. Roggenbrot, 4000 Klg. Weizenbrot und 400 Klg. Zwieback **für das städtische Krankenhaus** sowie von 6000 Klg. Roggenbrot und 1400 Kilogr. Weizenbrot **für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1898 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 4. September d. Js.
Nachmittags 5 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift."

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserm Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 3. August 1897. (3204)

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Gelegenheitskauf.
Rothe Pracht-Betten

mit kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, gr. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12½ Mk., **Hotelbetten** 15½ Mk., **Extrabr. Herrschaftsbetten** nur 20 Mk., **Bettfedern** à Pfd. 45 u. 85 Pf. **Halbdaunen** 1,30 M. **Pracht v. halbweißer Halbdaunen** v. wunderbar herrlich. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett) à Pfd. 2,35 M. Nichtp. zahle Betrag retour, daher kein Risico. Meine hochelegante illustrirte Preisliste gratis.

A. Kirschberg, Leipzig,
Pfaffendorferstraße 5.

Dr. Thompson's
Seifenpulver



Ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Tompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**
Niederlagen in Thorn: Dammann & Kordes, C. A. Gucksch, M. Kaliski Anton Koczwara, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Majer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch Nachf. engros & en detail. S. Simon., Anders & Co.

Loose

zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.** Ziehung am 16. und 17. September 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines 1/1 Looses: **M. 6,80,** ½ Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines 1/1 Looses: **Mk. 4,60,** — ½ Looses **Mk. 2,40**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.—16. November 1897. — Loose à **Mk. 3,50**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

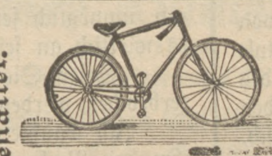
Expedition d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Gebrüder Pichert,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Thorn. Culmsee.

Asphalt-, Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik,
Bedachungs- u. Asphaltierungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfussboden,
Mörtelwerk, Schieferschleiferei,
Lager sämmtlicher Baumaterialien,
empfehlen sich zur bevorstehenden Bau-Saison
unter Zusicherung prompter u. billigster Bedienung.



Viktoria-Fahrradwerke A.-G.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges

leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.

Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Erlernung des Fahrens gratis.

Da ich **wegen Aufgabe des Geschäfts mein Lager bis zum 1. Oktober cr. räume, verkaufe sämmtliche**

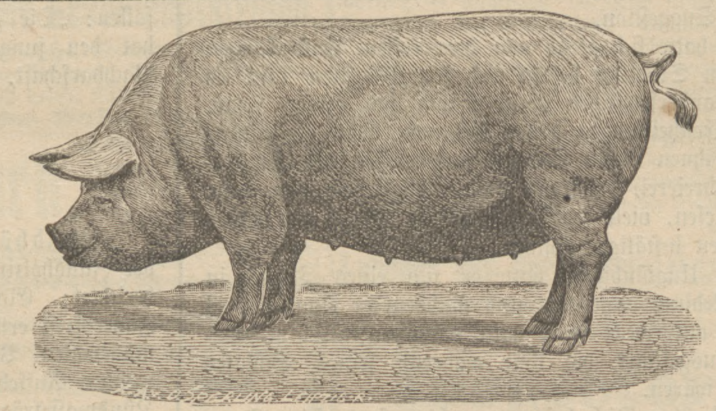
Colonial- und Delikatessenwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 3187

M. H. Olszewski.

Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN

Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen
Turbinen, Centralheizungen.



Stammzüchterei der großen weißen

Edelschweine

(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

135 Preise.

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3-4 " " " 80 " " 70 "
(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

Prospekt,

welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,

gratis und franko.

Friedrichswerth, 1897.

Ed. Meyer,
Domainenrath.

2801

Haupttreffer Mark **50 000** Werth.

4874 Gewinne von Mark **150 000** Werth.

Grosse

Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16. u. 17. September 1897.

Loose à **1** M., **11** Loose für **10** M. (Porto u. Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Brennabor, Allright

sowie englische **Premier-Fahrräder,**
sämmtl **1klassige** hervorragende Fabrikate, offerirt zu mäßigen Preisen
Eigene ca. 2000 □ Meter große

Uebungsbahn.

Zuverlässige Reparaturwerkstätte.

Gummidecken, Schläuche sowie andere Zubehörtheile zu außergewöhnlich billigen Preeisn.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Oscar Klammer.

Thorn, III, Brombergerstr. 84.
Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Reelle Bedienung! Feste Preise!

Garantirt eingeschossene

Centralfeuer-Revolver, Kal. 7 mm Mk. 6, 9 mm	Mk.	8.00
Gartenteschins ohne lauten Knall, Kal. 6	"	8,00
Jagdteschins " " " 9	"	12,00
Westentaschenteschins ohne lauten Knall " 7	"	2,50
Luftgewehre, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör	"	16,00
Centralfeuer-Doppelflinten, **prima im Schuß**	"	28,00
Skottflinten, Hebel zwischen den Hähnen	"	40,00
Jagdkarabiner, ohne lauten Knall, hochfein	"	20,00
Drillinggewehre Mk. 120.		

Unser Weltrenommee bürgt für allen Wünschen gerecht werdende Bedienung, darum richte man seine Bestellung nur direct an uns. **Umtausch gestattet.** Packung und 25 Patronen zu jeder Waffe gratis. Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (3579)

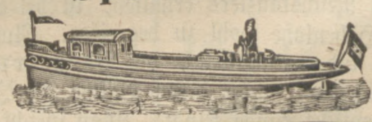
Knaak & Co., Büchsenmacherei, Berlin, Friedrichstr. 52.

H. Merten, G. m. b. H., Danzig,

Schiffswerft, Maschinenfabrik, Dampfhammerwerk, Kesselschmiede und Verzinkerei,
empfiehlt sich zur Lieferung von
Schleppkähnen, Taucherschiffen, Schuten, Prähmen, Pontons, Hand- und Dampfbaggern, eis. Flussdampfern.

Specialität: 2865

Benzin- und Motor-Boote für Personen- und Güter-Transport.



Vorzüge: Sparsam und sicher im Betrieb, geruch- und gefahrlos und stets gebrauchsfertig.

Scherff's Insektenfeind.

Radikalvertigungsmittel sämmtl. Insekten.

à 30 Pfg. mit Spritze.	? Eine Spritze ? gratis.	à 30 Pfg. mit Spritze.

Bei Nichtwirkung den Betrag zurück.
Verkauf bei **Paul Weber.**

Auf der Stelle getödtet

wird jede Wanze mit dem verbesserten Wanzentod von Anders & Co.

Mk. 0,50.

1000 m transportables Gleis
60 cm Spur,
15 Stahlmuldenkipper
¾ cbm Inhalt

am 22. Juli 1897 von uns neu geliefert, sind anderweitig **käuflich** oder **leihweise abzugeben.** Das Material ist in Bromberg noch 14 Tage im Betriebe zu sehen. (3206)

Orenstein & Koppel,
Danzig.
43. Fleischergasse 43.

Kanarien-Edelroller

(tief- und langgehend, volles Organ) gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, auch bei Licht singend, per Stück 7, 9 und 12 Mark, je nach Leistung, empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski**

Eine Bäckerei

zu verpachten. **Culmer Vorstadt 44.**

Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag nach Trinitatis, den 8. August.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für das Bethaus in Jlowo.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule Holl. zu Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Betsaal zu Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15.
Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Dachrohr

hat noch abzugeben
Dom. Wierzchoslawitz.

Kaufe alle Sorten Getreide

und zahle die **höchsten Preise.**
H. Safian, Thorn.

Nebenverdienst für Jedermann. Spielend leicht verkäufl. Prosp. s. **M. Eck Nachf.,** Frankfurt a. M.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.